

etwa 11,6 Mrd. Euro (nur Flächenländer, Korb 1 und Korb 2 zusammengenommen) auf null abgeschmolzen. Dies wird dazu führen, dass die gesamten Pro-Kopf-Einnahmen, die den ostdeutschen Ländern und Gemeinden zur Verfügung stehen, von heute 120% des Niveaus der westdeutschen finanzschwachen Flächenländer auf Werte leicht unterhalb dieses Vergleichswertes zurückfallen werden. Da die Ausgaben aufgrund von Kostenremanenzeffekten nicht notwendigerweise parallel zum Bevölkerungsrückgang schrumpfen werden, bedeutet dies eine starke Verengung der finanzpolitischen Spielräume der ostdeutschen Länder und Gemeinden.

Die Untersuchung hat aber auch gezeigt, dass die entscheidende Größe die künftige Produktivitätsentwicklung ist. Dabei kommt einer Expansion

der überregional orientierten Sektoren eine besondere Bedeutung zu, da diese von der Binnennachfrage in Ostdeutschland weitgehend unabhängig sind. Gelingt es durch geeignete wirtschaftspolitische Maßnahmen – so durch einen wachstumsgerechten Einsatz der Mittel aus dem Solidarpakt II oder durch Verwendung effizienterer Mittel der Wirtschaftsförderung<sup>24</sup> – die ostdeutschen Unternehmen in die Lage zu versetzen, ihre Produktivität stärker zu erhöhen, so ist auch die finanzpolitische Entwicklung günstiger einzuschätzen. Insofern liegt es auch in der Hand der ostdeutschen Länder und Gemeinden, wie sich ihre finanziellen Spielräume künftig entwickeln werden.

*Joachim.Ragnitz@iwh-halle.de*

## IWH-Industrienumfrage Ostdeutschland zum Jahresauftakt 2005: Ostdeutsches Verarbeitendes Gewerbe profitierte 2004 von kräftiger Expansion der Auslandsmärkte

Die zaghafte konjunkturelle Belebung der ostdeutschen Wirtschaft im Jahr 2004 mit einer Zuwachsrate des realen Bruttoinlandsprodukts in Höhe von 1,5% (bzw. 1,2% mit Berlin) wurde im Wesentlichen von dem sich außerordentlich dynamisch entwickelnden Verarbeitenden Gewerbe getragen, welches geschätzt rund 18% der Wirtschaftsleistung der Neuen Länder (ohne Berlin) erbringt und seine reale Bruttowertschöpfung im vergangenen Jahr gegenüber 2003 um 9,6% steigern konnte; Zuwachsraten dieser Größenordnung waren zuletzt im Jahr 2000 erreicht worden.<sup>25</sup> Die Umsätze des Verarbeitenden Gewerbes legten 2004 – vorläufigen Angaben zufolge – um 8,1% zu, wobei die Umsatzentwicklung im Ausland mit einem Plus von 9,4% gegenüber 2003 noch etwas dynamischer als

im Inland verlief (+7,6%).<sup>26</sup> Der Arbeitsmarkt profitierte davon allerdings kaum: im Jahr 2004 waren in der ostdeutschen Industrie lediglich knapp 7000 Personen mehr als im Vorjahr beschäftigt (das entspricht einem Zuwachs von 1,1%).

Auch die regelmäßig vom IWH befragten Unternehmen des ostdeutschen Verarbeitenden Gewerbes blicken auf ein positives Geschäftsjahr zurück, Tendenz und Höhe der für 2004 gemeldeten Umsatzveränderungen ergeben insgesamt ein „Umsatzplus“ der ostdeutschen Industrie gegenüber dem Vorjahr. Dahinter verbergen sich Umsatzsteigerungen bei drei von fünf der Firmen (die Hälfte dieser Gruppe verweist auf Zuwächse von mehr als 10%) sowie rückläufige Umsätze von knapp 29% der Befragten; 12% der Unternehmen melden für 2004 stagnierende Umsätze (vgl. Tabelle 1).

Bei Betrachtung der fachlichen Hauptgruppen zeigt sich ein differenziertes Bild. So musste die Gesamtheit der Investitionsgüterproduzenten merk-

<sup>24</sup> Vgl. hierzu beispielhaft die wirtschaftspolitischen Vorschläge in DIW, Berlin; IAB; IfW; IWH; ZEW: Fortschritte beim Aufbau Ost. Fortschrittsbericht wirtschaftswissenschaftlicher Institute zur wirtschaftlichen Entwicklung in Ostdeutschland. IWH-Sonderheft 2/2002, Halle.

<sup>25</sup> ARBEITSKREIS VGR DER LÄNDER (Stand: April 2004).

<sup>26</sup> STATISTISCHES BUNDESAMT: Monatsbericht Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Verarbeitendes Gewerbe (Angaben vorläufig, einschließlich Berlin-Ost). Wiesbaden 2005.

Tabelle 1:

Umsatzentwicklung 2004 und Umsatzerwartungen 2005 im ostdeutschen Verarbeitenden Gewerbe  
- in % der Unternehmen -

	Zunahme				Gleich- stand	Abnahme				Saldo aus Zu- und Abnahme
	über 10 %	5 bis 10 %	bis 5 %	Ins- gesamt		Ins- gesamt	bis 5 %	5 bis 10 %	über 10 %	
<i>Umsatzentwicklung 2004 gegenüber 2003</i>										
<i>Verarbeitendes Gewerbe insgesamt</i>	28	17	14	59	12	29	7	7	15	30
Vorleistungsgütergewerbe	23	17	15	55	10	35	8	12	15	20
Investitionsgütergewerbe	37	13	12	62	16	22	7	2	13	40
Ge- und Verbrauchsgütergewerbe darunter:	25	21	14	60	10	30	6	6	18	30
Nahrungsgütergewerbe	18	27	21	66	7	27	12	6	9	39
<i>Umsatzerwartungen 2005 gegenüber 2004</i>										
<i>Verarbeitendes Gewerbe insgesamt</i>	19	14	20	53	18	29	12	7	10	24
Vorleistungsgütergewerbe	19	8	29	56	14	30	10	8	12	26
Investitionsgütergewerbe	20	17	11	48	21	31	20	5	6	17
Ge- und Verbrauchsgütergewerbe darunter:	18	17	18	53	21	26	5	9	12	27
Nahrungsgütergewerbe	6	19	25	50	21	21	6	6	9	29

Fälle: 2004 zu 2003: n = 261; 2005 zu 2004: n = 259. Zahlenangaben gerundet.

Quelle: IWH-Industrienumfrage vom Januar 2005.

liche Einbußen bei der Umsatzhöhe hinnehmen, obwohl 62% der Investitionsgüterhersteller von positiven Veränderungen gegenüber 2003 berichten und etwa zwei von fünf Unternehmen gar Zuwachsraten im zweistelligen Bereich realisierten. Im Vorleistungs- und Konsumgütergewerbe hingegen ließen sich im vergangenen Jahr die Verkäufe per saldo steigern, wobei rund ein Viertel der jeweiligen fachlichen Hauptgruppe die Umsätze um 10% oder mehr erhöhen konnte. Des Weiteren differiert die Umsatzentwicklung 2003 in Abhängigkeit von der Betriebsgröße: dem leicht rückläufigen Umsatz der Kleinbetriebe (bis zu 49 Beschäftigte) stehen Umsatzzuwächse bei den mittleren und großen Unternehmen gegenüber.

Die Geschäftsergebnisse der ostdeutschen Industriebetriebe weichen zum Teil deutlich von den im Januar 2004 geäußerten Erwartungen ab. Auf der einen Seite realisierten lediglich 69% der Unternehmen die von ihnen anvisierten Umsatzsteigerungen; auf der anderen Seite konnte jeder zweite Betrieb, der mit Einbußen gerechnet hatte, ein besseres Resultat erzielen. Es kam daher nicht zu ei-

ner Stagnation der Umsätze, wie im Januar 2004 per saldo erwartet, sondern zu einem merklichen Umsatzzuwachs von rund 5,4%.<sup>27</sup>

### **Industriebetriebe halten Anschluss an kräftige Auslandskonjunktur**

Auch die Absatzregion beeinflusst den Unternehmenserfolg. Betriebe, die in den Jahren 2003 und 2004 sowohl den inländischen als auch den ausländischen Markt bedienten – dies gilt für etwa die Hälfte der Befragungsteilnehmer –, konnten 2004 überdurchschnittlich häufig ihren Gesamtumsatz steigern (vgl. Tabelle 2). Ein Drittel dieser Unternehmen verweist auf Umsatzsteigerungen von mehr als 10%; das ist erkennbar mehr als in der gesamten Industrie (28%). Dass der positive Impuls tatsächlich aus dem Exportgeschäft stammt, belegen die Firmenangaben zur Entwicklung des Auslandsumsatzes 2004: drei von fünf exportierenden Unternehmen erzielten eine Verbesserung

<sup>27</sup> Angaben der im Januar 2004 und Januar 2005 teilnehmenden Firmen zu den Umsätzen in 2003 und 2004.

des Auslandsgeschäfts, 45% der Exporteure realisierten Zuwächse des Auslandsumsatzes von mehr als 10%. Auch stehen die Wachstumschancen vor allem im Export recht gut: für 2005 äußern 61% der Exportunternehmen Steigerungsabsichten, der Anteil beläuft sich in der gesamten Industrie hingegen auf 53% (vgl. Tabelle 2).

Tabelle 2:

Umsatzentwicklung 2004 und Umsatzerwartungen 2005 im ostdeutschen Verarbeitenden Gewerbe - in % der jeweiligen Unternehmensgruppe -

	Zunahme	Gleichstand	Abnahme
Umsatz 2004 zu 2003			
<i>Verarbeitendes Gewerbe insgesamt</i>	59	12	29
darunter: Exportunternehmen	66	7	27
Umsatz 2005 zu 2004			
<i>Verarbeitendes Gewerbe insgesamt</i>	53	18	29
darunter: Exportunternehmen	61	13	26

Fälle: Verarbeitendes Gewerbe insgesamt: 2004: n = 261, 2005: n = 259, Exportunternehmen: 2004: n = 150, 2005: n = 142. Unternehmen mit Angaben zu 2003 und 2004 bzw. 2004 und 2005. Zahlenangaben gerundet.

Quelle: IWH-Industrienumfrage vom Januar 2005.

Die Geschäfte mit dem Ausland machten 2004 im Mittel knapp 28% des Gesamtumsatzes der ostdeutschen Industriebetriebe aus. Überdurchschnittliche Bedeutung hatte der Export für die mittleren und großen Unternehmen (rund 32% bzw. 34% des Gesamtumsatzes). Dabei spielten die neuen EU-Mitgliedstaaten aus Mitteleuropa und dem Baltikum (MOE) als Absatzmärkte für die ostdeutsche Industrie eine wichtige Rolle. Etwa 26% des Auslandsumsatzes des vergangenen Jahres wurde in dieser Region erwirtschaftet, das entsprach rund 9% des Gesamtumsatzes. Exportbeziehungen mit den neuen EU-Ländern unterhielten vor allem kleine und mittlere Unternehmen (bis 249 Beschäftigte): ihr Umsatz in MOE machte im Jahr 2004 jeweils 21% bzw. 31% ihres Auslandsumsatzes aus (gegenüber 12% bei den Großunternehmen). Investitions- und Vorleistungsgüterhersteller waren 2004, gemessen an ihren jeweiligen Auslandsumsätzen, vergleichsweise stärker in dieser Region vertreten als Konsumgüterproduzenten.

Im Jahr 2004 legten die Umsätze der ostdeutschen Industriebetriebe auf den erweiterten EU-

Märkten um durchschnittlich 10% zu. Vorreiter war das Vorleistungsgütergewerbe mit einem Umsatzplus von 12%, Schlusslicht die Konsumgüterproduzenten (+5%).

Für das laufende Jahr deutet sich eine Fortsetzung der Expansion an: So rechnen die Firmen im Mittel damit, in MOE rund 7% mehr als im Vorjahr abzusetzen.

### ***Ertragslage 2004 weiter verbessert***

Im Zuge der insgesamt positiven Umsatzentwicklung 2004 verbesserten die ostdeutschen Industriebetriebe ihre Ertragslage, wenn auch geringfügig. So stieg 2004 der Anteil der Gewinnunternehmen von 57% im Jahr 2003 auf knapp 59%. Zugleich reduzierte sich der Anteil der mit Verlust wirtschaftenden Firmen auf rund 16%, nach 19% im Vorjahr. Unverändert erreichte ein Viertel der ostdeutschen Industriebetriebe auch 2004 Kostendeckung.<sup>28</sup>

Tabelle 3:

Veränderung der Ertragssituation 2004 gg. 2003 im Verarbeitenden Gewerbe Ostdeutschlands - in % der Unternehmen gemäß der Ertragslage 2003 -

Ertragslage 2003	Ertragslage 2004		
	Gewinn	Kostendeckung	Verlust
Gewinn	88	7	5
Kostendeckung	18	64	18
Verlust	24	29	47
Insgesamt	59	25	16

Fälle: n = 292. Unternehmen mit Angaben zu 2003 und 2004. Zahlenangaben gerundet.

Quelle: IWH-Industrienumfrage vom Januar 2005.

Dabei ist die Fluktuation innerhalb der Gruppe der Gewinnunternehmen recht gering: lediglich 12% der 2003 erfolgreich wirtschaftenden Firmen musste im darauf folgenden Jahr Einbußen bei den Erträgen hinnehmen (vgl. Tabelle 3). Im Gegensatz dazu konnte mehr als die Hälfte der Verlustbetriebe aus dem Jahr 2003 ihre Ertragslage verbessern, knapp 24% schlossen gar mit Gewinn ab. Unternehmen, die 2003 gerade Kostendeckung erzielten, stehen zu rund zwei Dritteln auch 2004 noch an der Schwelle zu Gewinn oder Verlust.

<sup>28</sup> Angaben der vom IWH im Januar 2005 befragten Unternehmen für das vergangene Jahr und das Vorjahr (Längsschnitt).

Tabelle 4:  
Beschäftigungspläne der ostdeutschen Industrieunternehmen für das Jahr 2005  
- in % der Unternehmen -

	Voraussichtliche Beschäftigungsentwicklung 2005 gegenüber 2004			
	Zunahme	Gleichstand	Abnahme	Saldo
<i>Verarbeitendes Gewerbe insgesamt</i>	29	52	19	10
<i>Fachliche Hauptgruppen:</i>				
Vorleistungsgütergewerbe	25	53	22	3
Investitionsgütergewerbe	37	46	17	20
Ge- und Verbrauchsgütergewerbe	26	56	18	8
darunter: Nahrungsgütergewerbe	18	65	17	1
<i>Größengruppen:</i>				
1-49 Beschäftigte	28	58	14	14
50-249 Beschäftigte	27	51	22	5
250 und mehr Beschäftigte	39	25	36	3

Fälle: Hauptgruppen: n = 287, Größengruppen: n = 288. Zahlenangaben gerundet.

Quelle: IWH-Industrienumfrage vom Januar 2005.

Während sich die Ertragssituation zwischen den fachlichen Hauptgruppen nur geringfügig voneinander unterscheidet – der Anteil der Gewinnunternehmen beträgt 2004 sowohl beim Vorleistungs- als auch beim Investitions- und Konsumgütergewerbe etwa drei Fünftel etc. –, ist mit Blick auf die Betriebsgröße festzustellen, dass vor allem Großunternehmen mit 250 und mehr Beschäftigten 2004 überdurchschnittlich erfolgreich wirtschafteten: 92% dieser Firmen konnten mit Gewinn abschließen.

#### ***Umsatzerwartungen für 2005 verhalten***

Dass sich die positive Entwicklung des ostdeutschen Verarbeitenden Gewerbes auch 2005 mit dieser Dynamik fortsetzt, ist nicht zu erwarten, da die Umsatzerwartungen für das laufende Jahr verhaltener sind. Zwar rechnet mehr als jeder zweite der regelmäßig vom IWH befragten Unternehmer für 2005 mit Umsatzsteigerungen, doch erwarten gleichzeitig 29% der Firmen Einbußen (vgl. Tabelle 1).

Berücksichtigt man außerdem nicht nur die Veränderungstendenzen, sondern auch die dazugehörige Umsatzhöhe, so ergibt sich für den Wirtschaftsbereich insgesamt ein Umsatzanstieg um nur knapp 3% in diesem Jahr; dies dürfte aber eher den unteren Rand der Veränderungsrate darstellen.<sup>29</sup>

Dieser Zuwachs beruht vorrangig auf den Umsatzplänen der Vorleistungsgüterhersteller. Der Um-

satz im Investitions- und Konsumgütergewerbe dürfte den Firmenangaben zufolge im laufenden Jahr hingegen nur moderat steigen bzw. stagnieren, und das, obgleich auch in diesen fachlichen Hauptgruppen die Unternehmen mit Steigerungsabsichten zahlenmäßig dominieren (48% bzw. 53%, vgl. Tabelle 1).

#### ***Beschäftigungsabbau kommt 2005 zum Stillstand***

Die jüngsten Befragungsergebnisse deuten darauf hin, dass der Beschäftigungsabbau im ostdeutschen Verarbeitenden Gewerbe im Jahr 2005 zum Stillstand kommt. Insgesamt wollen 29% der Betriebe im laufenden Jahr ihren Personalbestand erhöhen, wobei beabsichtigte Beschäftigungsaufstockungen vor allem im Investitionsgütergewerbe überdurchschnittlich häufig geäußert werden (vgl. Tabelle 4). Rund ein Fünftel der Befragten sieht sich veranlasst, den Personalbestand zu reduzieren. Der Großteil der Unternehmen gibt an, weiterhin mit dem vorhandenen Personal operieren zu wollen. Insgesamt bewegen sich die am häufigsten genannten Beschäftigungsveränderungen in dem Intervall zwischen zehn Einstellungen und zehn Entlassungen, die Spannweite reicht allerdings von 160 neuen Stellen bis zum Abbau von 79 Arbeitsplätzen.

In Anbetracht der moderaten Umsatzerwartungen überrascht es nicht, dass auch die Beschäftigungspläne eher verhalten ausfallen. Eine durchgreifende Besserung am Arbeitsmarkt ist also auch 2005 noch nicht in Sicht.

*Sophie.Woersdorfer@iwh-halle.de*

<sup>29</sup> Vgl. ARBEITSKREIS KONJUNKTUR: Konjunkturausblick 2005: Deutsche Binnenkonjunktur zieht allmählich nach, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 1/2005, S. 16.

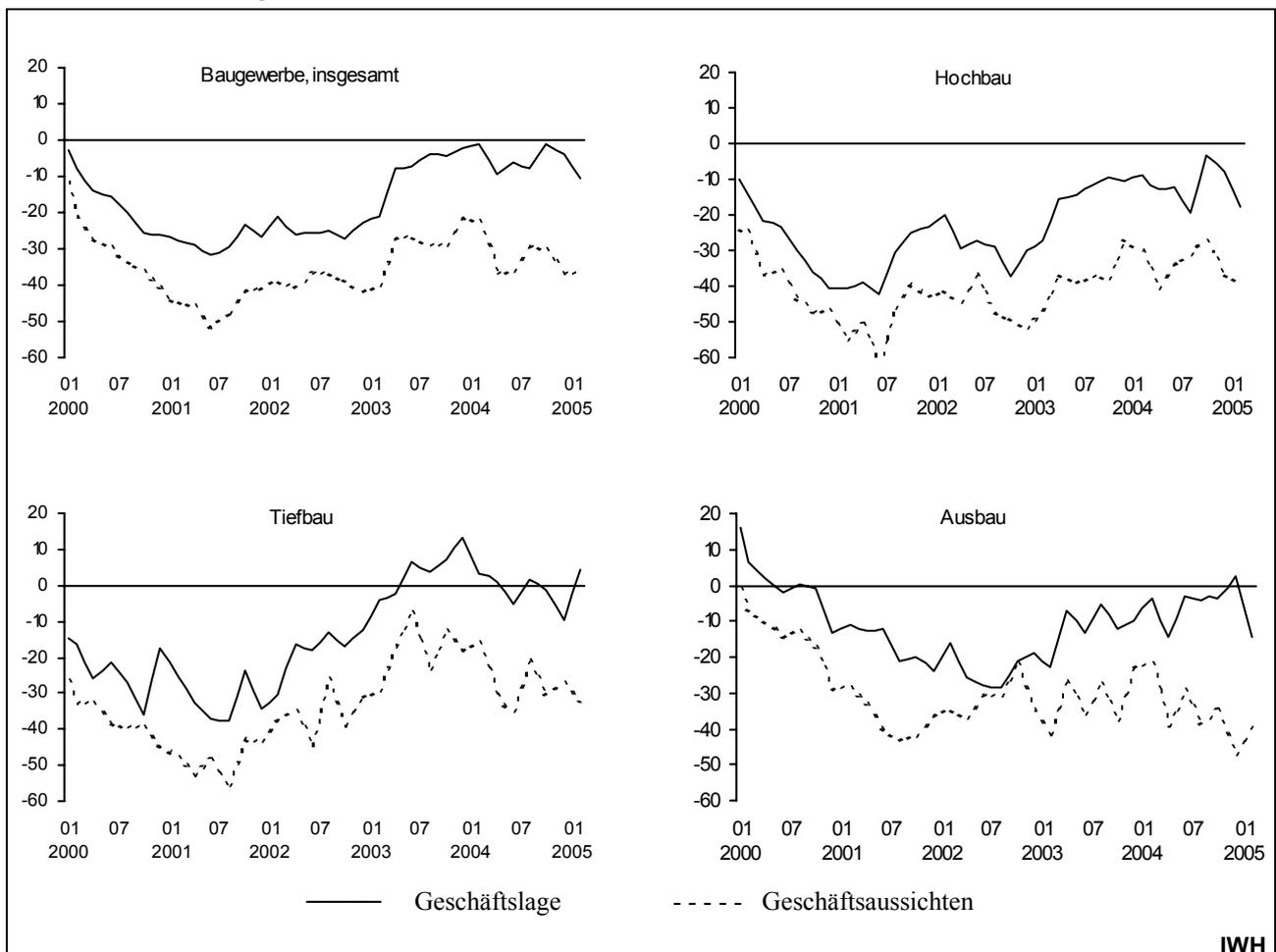
## Ostdeutsches Baugewerbe im Februar 2005: Geschäftsklima „kippt“

Die *Geschäftslage* im ostdeutschen Baugewerbe hat sich laut IWH-Umfrage unter mehr als 300 Unternehmen im Februar gegenüber der vorangegangenen Umfrage im Dezember verschlechtert, dabei überwiegen mit reichlich zwei Drittel die negativen Urteile sehr deutlich (vgl. Tabelle). Unter Ausschaltung der jahreszeitlichen Schwankungen „kippt“ die Geschäftslage deshalb regelrecht ab (vgl. Abbildung). Zwar dürften die saisonbereinigten Angaben den zurzeit außergewöhnlich harten Winter wohl unterzeichnen und den Konjunkturverlauf zu ungünstig abbilden. So dürften im Vergleich zum durchschnittlichen Saisonverlauf im Dezember 2004 eher weniger und zum Jahresanfang mehr witterungsbedingte Ausfalltage anzusetzen sein. Gleichwohl war nach den Sonderein-

flüssen am Jahresende 2004 im Zusammenhang mit Vorzieheffekten im Eigenheimbau und Einzelprojekten im Wirtschafts- und Infrastrukturbau eine mäßigere Gangart am Bau zu erwarten. Wie die *Geschäftsaussichten* zeigen, wird diese Entwicklung auch bis zum Sommer dieses Jahres bestimmend bleiben: Der Saldo aus den positiven und negativen Wertungen zu den Geschäftserwartungen verharrt auf dem vergleichsweise niedrigen Niveau vom Jahresende 2004 und erreicht nur in etwa die Werte, die Mitte 2002 vor Einsetzen der flutbedingten bzw. durch die Änderung der Eigenheimförderung initiierten Sonderkonjunktur zu beobachten waren (vgl. Abbildung).

Sowohl im *Hoch-* als auch im *Ausbau* ist es nach den vorgezogenen Aktivitäten privater Haus-

Geschäftslage und -aussichten laut IWH-Umfragen im ostdeutschen Baugewerbe  
- Salden<sup>a</sup>, saisonbereinigte Monatswerte -



<sup>a</sup> Die Salden von Geschäftslage und -aussichten werden als Differenz aus den Prozentanteilen der jeweils positiven und negativen Urteile der befragten Unternehmen berechnet und nach dem Berliner Verfahren (BV4) saisonbereinigt. Für längere Zeitreihen siehe „Konjunkturdaten“ unter [www.iwh-halle.de](http://www.iwh-halle.de)  
Quelle: IWH-Baumumfragen.

halte im selbstgenutzten Wohnungsbau am Ende des vergangenen Jahres nun zu einem deutlichen Stimmungseinbruch gekommen. Die Geschäftslage wird unter Ausschluss der Saisoneinflüsse in beiden Bereichen so niedrig wie Mitte vergangenen Jahres eingeschätzt. Die Geschäftserwartungen im Hochbau geben gegenüber dem Jahreswechsel sogar nochmals leicht nach. Im Ausbau können sie sich zwar vom absoluten Tiefpunkt im Dezember 2004 lösen, bleiben aber immer noch unter den bereits sehr geringen Saldowert des Hochbaubereiches.

Die seit Beginn 2004 zu beobachtende Abwärtsbewegung der Geschäftslage im *Tiefbau*, die

vor allem den auslaufenden Bauaktivitäten im Zusammenhang mit der Flutschädenbeseitigung geschuldet ist, wurde am aktuellen Rand kurzzeitig unterbrochen. Hier haben zuletzt einige gewerbliche Großprojekte zu temporären Impulsen geführt. Die Aussichten beurteilen die Tiefbauunternehmen aber überwiegend negativ. Ihr Stimmungsbild fügt sich nach Ausschaltung der jahreszeitlich üblichen Schwankungen wieder in den allgemeinen Abwärtstrend ein.

Brigitte.Loose@iwh-halle.de

Geschäftslage und Geschäftsaussichten laut IWH-Umfragen im ostdeutschen Baugewerbe  
- Vergleich der Ursprungswerte zum Vorjahreszeitraum und zur Vorperiode, Stand Februar 2005 -

Gruppen/Wertungen	gut (+)			eher gut (+)			eher schlecht (-)			schlecht (-)			Saldo		
	Feb. 04	Dez. 04	Feb. 05	Feb. 04	Dez. 04	Feb. 05	Feb. 04	Dez. 04	Feb. 05	Feb. 04	Dez. 04	Feb. 05	Feb. 04	Dez. 04	Feb. 05
	- in % der Unternehmen der jeweiligen Gruppe <sup>a</sup> -														
<b>Geschäftslage</b>															
<b>Baugewerbe insgesamt</b>	<b>11</b>	<b>16</b>	<b>6</b>	<b>27</b>	<b>35</b>	<b>26</b>	<b>43</b>	<b>37</b>	<b>48</b>	<b>20</b>	<b>12</b>	<b>20</b>	<b>-26</b>	<b>2</b>	<b>-36</b>
<b>Zweige/Sparten</b>															
Bauhauptgewerbe	11	13	5	26	35	27	43	41	46	20	11	22	-26	-3	-35
darunter <sup>b</sup>															
Hochbau	9	10	2	24	36	25	44	40	45	23	15	27	-34	-10	-45
Tiefbau	13	20	9	26	32	31	43	42	44	18	7	16	-23	3	-19
Ausbaugewerbe	11	21	9	27	36	22	42	30	52	20	13	17	-25	13	-38
<b>Größengruppen</b>															
1 bis 19 Beschäftigte	11	18	7	21	30	19	38	33	42	29	19	32	-36	-5	-48
20 bis 99 Beschäftigte	12	15	6	28	35	31	45	40	48	15	10	16	-20	0	-27
100 und mehr Beschäftigte	5	14	5	36	48	30	46	38	65	14	0	0	-18	24	-30
<b>Geschäftsaussichten</b>															
<b>Baugewerbe insgesamt</b>	<b>7</b>	<b>6</b>	<b>7</b>	<b>33</b>	<b>18</b>	<b>27</b>	<b>46</b>	<b>51</b>	<b>49</b>	<b>14</b>	<b>25</b>	<b>18</b>	<b>-21</b>	<b>-52</b>	<b>-33</b>
<b>Zweige/Sparten</b>															
Bauhauptgewerbe	7	7	6	33	19	28	48	51	50	12	23	17	-21	-49	-34
darunter <sup>b</sup>															
Hochbau	8	7	7	29	17	26	49	53	48	14	24	19	-27	-53	-35
Tiefbau	6	8	5	35	18	28	48	52	52	11	22	15	-19	-48	-34
Ausbaugewerbe	7	5	9	33	16	25	41	50	47	19	29	19	-20	-58	-32
<b>Größengruppen</b>															
1 bis 19 Beschäftigte	9	8	7	33	16	28	39	46	47	19	31	18	-17	-53	-30
20 bis 99 Beschäftigte	7	7	8	34	15	25	46	54	47	12	24	21	-17	-56	-35
100 und mehr Beschäftigte	0	0	0	27	33	30	64	52	65	9	14	5	-45	-33	-40

<sup>a</sup> Summe der Wertungen je Umfrage gleich 100 - Ergebnisse gerundet. - <sup>b</sup> Hoch- und Tiefbau werden als Darunterposition ausgewiesen, da ein Teil der an der Umfrage beteiligten Unternehmen keiner dieser Sparten eindeutig zugeordnet werden kann.

Quelle: IWH-Baumfragen.